

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 Mk. 15 ¢ außerhalb des Bezirks 1 Mk. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 2.

Montag, den 4. Januar 1892.

9. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Zu vermieten:

einen Laden mit anstoßendem Zimmer, nach Wunsch kann auch eine weitere Wohnung dazu gegeben werden bei

Franz Louffaint,  
Hauptstraße 129.

Wildbad.

Von heute an ist die  
**Wein-Wirtschaft**  
z. Schwanen  
wieder jeden Tag geöffnet.

## Wer es weiß

wie das Neue Finanz- und Verlosungslott 25. Jahrgang 1/4jährlich N<sup>o</sup> 2.— (bei der Post sub. Nr. 4417) seinen Lesern durch Winke, Warnung und Rat schon manchmal ein Vermögen eingebracht oder erhalten hat, der wird und bleibt z. Lebenslang Abonnent derselben. Probe N<sup>o</sup>. gratis bei  
A. Dann, Stuttgart.

## I<sup>a</sup> Vaseline Schuhfett I<sup>a</sup> gelbes Wagenfett

aus der Fettwarenfabrik von  
G. Rentschler, Zuffenhausen bei  
Stuttgart

empfehlenswert

Carl Wilh. Bott.

## — Honig —

erste Qualität

## Schleuder-Honig

verkauft in Gläser à 1 Pfund.

G. Nieringer.

## Kolonialgeldlose.

Hauptgewinne:

Mk. 600 000 Mk. 300 000.

Ziehung 18.—23. Januar.

à N<sup>o</sup> 42 1/2 N<sup>o</sup> 21 1/10 N<sup>o</sup> 4.20  
zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

## Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 9. Januar a. c.

im Gasthof zum goldenen Löwen  
stattfindenden

## Hochzeits-Feier

höfl. einzuladen mit dem Bemerken, dass der Kirchgang um 12 Uhr vom

Gasthof zum gold. Ross

aus stattfindet.

Chr. Brachhold,

Friederike Winter.

Hemden, Unterhosen, Unterjacken in Wolle, Halb-  
wolle und Baumwolle;

Socken das Paar zu 50, 60, 70 Pfg. bis 2 Mk.;

Gestrickte Herren-Westen von 3 Mk. an;

Arbeits-Hemden und Arbeitsblousen etc. etc.

empfehlenswert zu den billigsten Preisen

Wilh. Ulmer.

Alle Sorten feinen

## Kaffee

empfehlenswert

Conditorei Junf.

## Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.

empfehlenswert

Chr. Pian.

Guten

## Backstein-Käse

empfehlenswert

J. F. Gutbub.

Getrocknete

## Bohnen, Langschnitt

## Wirsing

grüne und gelbe

## Erbsen u. Linsen

empfehlenswert in schönster Ware.

Fr. Dreiber.

## Kaffee

empfehlenswert

Carl Wilh. Bott.

Des Festtages wegen erscheint am Mittwoch kein Blatt.



**Prima graue Kernseife**  
 garantiert aus reinem Talg ohne Füllung  
 mit Wasserglas wie vielseitig verkauft wird,  
 Prima weiße Stearinseife,  
 transparente Schmierseife,  
 Soda kristalliserter in Säcken à 100 Pfd.,  
 Talglichter,  
 Stearinlichter nur Münzing'sches Fabrikat,  
 Salon-, Eis- oder Alabasterkerzen,  
 Brillant Paraffinkerzen,  
 Stärke von Kernen, zum warmfärben,  
 " " Reis ächt engl. Marke Or-  
 lands u. Co.,  
 " " Reis von Hofmann und  
 feinste Crömsärke,  
 Ultramarin-Waschblau in Kugeln u. Pulver,  
 Wachs reines Sandwachs,  
 Bettbestreichwachs mit Schuhmarke ver-  
 sehen in 1/4 u. 1/2 Pfd. zum kalt bestreichen  
 empfiehlt billigst

Chr. Pfau.

**Gerstenschleimmehl,**  
**Grünkerngries,**  
**Grünkernmehl,**  
**Hafergrütze,**  
**Hafermehl,**  
**Julienne,**  
**Erbseumehl,**  
**Linsenmehl,**  
**Tapioca du Brésil,**  
**Maismehl,**  
**Stärkmehl,**  
**Paniermehl,**  
**Nudeln,**  
**Maccaroni**

empfehlen bestens

Fr. Treiber.

**I<sup>a</sup> Schweizer-Käse**

**I<sup>a</sup> Backstein-Käse**

**I<sup>a</sup> Rahm-Käse**

wie auch

**Kräuter-Käse**

empfehlen

C. W. Bott.

Wildbad.

**Herabgesetzt!**

Ich habe meine sämtlichen

**Wollgarne**

im Preise herabgesetzt.

G. Rieinger.

**Empfehlung.**



Empfehle zur gef. Ab-  
 nahme alte  
**Rot- & Weiß-Weine**  
 und wird solcher schon von  
 1 Liter an abgegeben.  
 Waaner Papps Ww.

**Pfälzer-Zwiebel**

empfehlen

Chr. Bott, Rathausgasse.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme  
 während dem Kranksein und bei dem Hinscheiden unseres lieben  
 Gatten, Vaters und Bruders

**Jakob Wildbrett**

**Dampfbadbesitzer.**

sowie für die vielen Blumenspenden und die ehrende Begleitung  
 zu seiner letzten Ruhestätte wie auch der Feuerwehrkapelle und  
 den Herren Trägern sprechen ihren innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

**Carl Wilh. Bott, Wildbad**

empfehlen

**Cigarren**

in reichster Auswahl, und Extra-Packungen  
 von 25 und 50 Stück, bei billigsten Preisen.

## Geschäfts-Empfehlung.

Den verehrten Einwohnern Wildbads zur Anzeige, daß ich von der bekannten  
**Schuhfabrik Schmalzriedt, Leonberg**

ein **Warenlager** errichtet habe, welche bekanntlich das beste Fabrikat liefert  
 und empfehle ich mein gut sortiertes Lager von den feinsten bis zu den stärk-  
 sten Qualitäten:

Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinderstiefel in Leder,  
 Lasting und Blüsch; Zeugschuh, gelbe Herren-Lederstaubschuh,  
 starke Rindleder-Waldschuh u. Stiefel.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und pünkt-  
 lich ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Friedrich Treiber, Schuhmacher**

im Hause des Herrn Albert Krauß, König-Karlstr. 87.

## Zu vermieten:

Ein Zimmer mit größerem Dachraum  
 hat bis Lichtmeß zu vermieten.

Begwart Broß Straubenberg.

## Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische  
**Kaffee-Brennerei**

H. Disqué & Cie., Mannheim  
 empfiehlt ihre unter der Marke

**„Elephanten-Kaffee“**

wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühm-  
 ten, nach Dr. v. Liebig's Vorschritt ge-  
 braunte hochfeine Qualitäts-Kaffee's:

f. Westindisch-Mischung pr. 1/2 Ko. M. 1.60

f. Menado " " " " 1.70

f. Bourbon " " " " 1.80

extraf. Mocca " " " " 2.—

Durch vorzügliche neue Brennethode  
 kräftiges feines Aroma.

**Große Crisparnis.**

Nur ächt in Paketen mit Schutzmarke  
 „Elephant“ versehen von 1, 1/2 u. 1/4 Pfd.

Niederlage in Wildbad bei Carl Wilh. Bott,

„ Calmbach „ W. Decker. 4

## Kinderhauben und wollene Tücher

werden unter dem Ankauf abgegeben bei  
 G. Rieinger.

## Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

**Schuld- und Bürg-Scheine**  
 sind zu haben in der Buchdruckerei des Bl.

## Cravatten

in schöner Auswahl empfiehlt billigst.

Karl Rometsch, Kürschner.

## Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.



## R u n d s h a n.

Stuttgart, 31. Dez. Nachdem die Hofhaltung Ihrer Majestät der Königin Olga in den Monaten November und Dezember, wenn auch in abgeänderter Beschränkung, so doch zum Teil noch in gemeinschaftlicher Verwaltung mit dem königlichen Hofe geführt worden ist, tritt mit dem 1. Januar 1892 die Organisation des selbständigen Hofes Ihrer Majestät der Königin Olga ins Leben.

Der Obersthofmeister Ihrer Majestät, Excellenz Freiherr von Reischach, wird wie bisher die Vorstellungen und Meldungen der Herren bei Höchstselben entgegennehmen und in erster Linie zur Vertretung Ihrer Majestät nach außen in allen nicht vermögensrechtlichen Angelegenheiten berufen sein.

Die Staatsdame Baronin von Massenbach, Excellenz, wie die Palastdame Freisrau von Wöllwarth werden ihre bisherigen Funktionen in vollem Umfange beibehalten.

Graf von Beroldingen, Erster Kammerherr Ihrer Majestät, ist gleichzeitig mit der obersten Aufsicht über die K. Villagärtnerei und den Marstall Ihrer Majestät beauftragt, während der diensttunende Kammerherr Graf von Dillen-Spiering die Geschäfte eines Vorstandes des Hofhaltes im engeren Sinne (Ökonomie und Dienerschaft) führen wird.

Das Sekretariat Ihrer Majestät unter Baron von Wolff, welchem neben dem bisherigen Wirkungskreis speziell das Kassenwesen des neuen Hofhaltes übertragen wurde, bleibt mit der gesamten Vermögensverwaltung betraut.

Zuffenhausen, 30. Dez. Heute morgen gegen 3 Uhr entdeckte der Nachwächter einen Nichtschwimmer auf hiesigem Rathaus. Er benachrichtigte sofort den in nächster Nähe wohnenden Schultheißen, und es gelang mit Hilfe des herbeigeholten, hier stationierten Jondjägers, einen Dieb festzunehmen, der sich als ein früher auf dem Rathaus angestellter Assistent M. entpuppte. Lokalkundig, wie er war, hatte er sich nach abgelegtem Geständnis schon gestern abend in das Rathaus eingeschlichen, sich dort auf der Bühne verborgen, um gegen Morgen sich im Arbeitszimmer des Schultheißen umzusehen. Dort nahm er circa 54 M. Man fand Revolverpatronen bei ihm. Heute vormittag wurde derselbe ans K. Amtsgericht Ludwigsburg eingeliefert.

Ravensburg, 29. Dez. Die lange oberschwebende und brennende hiesige Frage betreffs des Bauplans für das künftige Postgebäude ist nun dahin entschieden, daß der Neubau auf dem Bahnhofsplatz erfolgt. Die Oberpostdirektion hat das Offert der bürgerlichen Kollegien, unentgeltliche Ueberlassung des städtischen Waghausees betreffend, abgelehnt. Die Errichtung einer Filialpost in der Stadt wird dagegen einem Anstand wohl nicht mehr begegnen, nachdem durch heutigen Beschluß die bürgerlichen Kollegien dem Staat die die bisherigen Postlokalitäten für gedachten Zweck unentgeltlich zur Verfügung stellen und auf die jährliche Miete von 800 M. verzichten.

Landau (Pfalz), 30. Dezbr. Eine Rabenmutter, kaum aus der Sonntagsschule entlassen, wurde heute hier gefänglichingebracht. Dieselbe, von Gleisgellen stammend, Katharina Knorr mit Namen, hatte ein Kind geboren, welchem sie den Kopf abschnitt, um sodann die Leiche zu vergablen.

— Der „Reichsanzeiger“ in Berlin

bringt die in der Sitzung des Bundesrates vom 22. Dezember beschlossenen Abänderungen der Vorschrift über Entwertung der Marken bei der Invaliditäts- und Altersversicherung, über Befreiung bei vorübergehenden Beschäftigungen von der Versicherungspflicht und über Entwertung und Vernichtung der Marken zur öffentlichen Kenntnis.

— **Verunglückte Weihnachtspost.** Der Berliner Schnellzug, welcher Morgens in Köln fällig ist, hält an der Station Mühlheim nicht, weshalb die dahin bestimmten Briefbeutel hinausgeworfen werden. Am Mittwoch, als dies wieder geschah, flog derselbe gegen einen Laternenpfahl, von dem er abprallte und unter die Räder des Zuges geriet. Der ganze Inhalt des Beutels wurde beschädigt, die Zertugungen zum Teil zerrissen, beschmutzt oder in eine unformliche Masse verwandelt. Nicht viel besser ging es mit den Briefen, von denen manche bedeutende Werte enthielten: Geldscheine, Lotterielose, Wertpapiere mancher Art, sogar eine goldene Uhr lag auf dem Bahndamm.

— **Aus Stockholm, 29. Dezbr.,** wird berichtet: Bei einem in der Nacht in der Repslogere Straße ausgebrochenen Feuer kamen ein Ehepaar und dessen 16jährige Tochter in den Flammen um. Eine Frau sprang aus einem Fenster des brennenden Hauses und starb bald an den Folgen des Sprunges. Ein Mann erlag erlittenen Brandwunden.

**Würzen, 30. Dez.** Ein Tagelöhner in einem benachbarten Dorfe mußte dieser Tage seine einzige alte Kuh schlachten, die seit 14 Tagen nicht mehr recht fressen wollte. Da die Fleischer für das Tier nur 60 M. zahlen wollten, schlachtete er es selber. Im Magen der Kuh fand man außer einer großen Anzahl Käse 7 Stück 20-Markstücke und 3 Stück 10-Markstücke, außerdem verschiedene einzelne Markstücke und zwei kleine Schlüssel. Möglicher Weise hat die Kuh einen Beutel mit dem Inhalt gefressen.

— **Aus Krakau** wird gemeldet, die russische Polizei habe in Warschau Spuren eines Geheimbundes gegen den Czaren entdeckt. Zahlreiche russische und polnische Studenten, Beamten, Offiziere und Bauern seien verhaftet worden.

— **Pastor Müller** aus Oldenburg, der nach Unterschlagung von 150 000 M. flüchtig geworden, ist laut Fr. Ztg. in Bremen festgenommen worden; er hat sich unter falschem Namen als Viehhändler ausgegeben.

— **Die Influenza** grassiert in ganz Belgien, an einzelnen Orten sehr stark. In Antwerpen sollen 40,000 Einwohner erkrankt sein und es kommen täglich 60—70 Todesfälle vor. Die Krankheit tritt ebenso drohend in Gent auf, wo allein im Hospiz von 100 Pensionären 16 in 3 Tagen starben. Alle Hospitäler sind überfüllt.

— **Aus Wien, 30. Dez.,** wird gemeldet: Der Postillon Köhler fuhr heute morgen mit fünf Geldpostbeuteln, enthaltend 23,000 fl., von Wien nach Schwechat. Vor dem Schwechater Postamt kam ein als Postleiter verkleideter Mann entgegen, dem Köhler allerdings gegen seine Instruktion, alle Geldbeutel übergab. Nach dem falschen Postleiter wird geforscht. Der Postillon Köhler wurde wegen Verdachtes der Mitwisserschaft verhaftet.

**Wien, 30. Dez.** Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht das kaiserliche Handschreiben, welches den König Wilhelm II von

Württemberg zum Oberstinhaber des I. und I. 6. Husarenregiments ernennet.

— **Eine eigenartige Vorstellung** von Helgoland scheint ein Märkischer Rittergutbesitzer zu haben, der in der „Voss. Ztg.“ vom Dienstag folgende Annonce losläßt: „Rittergut gesucht. Habe mein Rittergut in der Mark, 1500 Morgen groß, verkauft und suche ein gleich großes Gut auf Helgoland, Rot- und Schwarzwildstand erwünscht.“ Abgesehen davon, daß Helgoland im ganzen nur etwa 220 Morgen groß ist, wird besonders der Schluß „Rot- und Schwarzwildstand erwünscht“ alle Freunde Helgolands belustigen.

— **In Montpellier** herrscht große Aufregung. Aus dem dortigen Zuchthaus sind nämlich fünf Sträflinge entsprungen, nachdem sie vorher einen Kerkermeister und einen Sträfling, der sich ihnen nicht anschließen wollte, erwürgt hatten.

— **Von einem wütenden Esel zerfleischt.** In der französischen Stadt Carcassone hat ein Esel großes Unheil angerichtet. Ein Stallburche hatte einen Esel mißhandelt; eine Stunde hierauf näherte sich der Burche dem Tiere, das ihn mit den Zähnen an der Hüfte erfaßte, niederstieß und sodann auf ihm herunttrat. Das rasende Tier riß ihm die linke Brustseite auf, so daß die Rippen zwei Hände breit freilagen, und verschlang das Fleisch. Es bedurfte nicht weniger als sechs Männer, um den Unglücklichen der Wut des Esels zu entziehen, dessen Maul mit einer Eisenstange aufgerissen werden mußte. Der Stallburche starb sofort.

— **Ein Ritt um die Erde.** Ein Amerikaner, Herr Gisbert Waescher, hat die Wette abgeschlossen, in 500 Tagen die Weltreise zu Pferde zurückzulegen. Er wird am 1. Februar Chicago verlassen und nach New-York reiten; von da fährt er nach Havre und setzt den Ritt über Paris, Berlin nach Moskau fort, sodann über Sibrien u. West-China nach Peking. Von San Francisco wird Herr Waescher längst der alten Strecke der Pacific-Bahn nach Chicago zurückkehren, woselbst er im Juli 1893 einzutreffen gedenkt.

— **Ein eigentümliches Weihnachts-Präsent** hat ein Barbier und Hielgehilfe in Potsdam seinen Kunden angeboten. Er hat nämlich denselben Kenntnis gegeben, daß er in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr ihnen gratis die Zähne ausziehen wolle. Bis jetzt ist aber noch Niemand dagewesen, der sich sein Präsent geholt hat.

— **(Anstand.)** Ein Ehemann, der bei allen Dingen auf Anstand hielt, kam Abends von seinen Berufsgeschäften nach Hause. Seine junge Frau fiel ihm schon auf dem Hausgange um den Hals und küßte ihn. „Aber, mein Kind,“ rief der erzürnte Ehemann, „wie kannst Du wieder den Anstand so verletzen?“ — „Ach, Gott,“ rief die erschrockene Frau, „ich wußte nicht, daß Du es warst.“

## H i e s i g e s.

**Wildbad, den 2. Januar 1892.** In den Monaten November und Dezember v. J. wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: 21 St. Ochsen, 8 St. Kühe, 75 St. Kälber, 150 St. Schweine und 22 St. Schaaf. Zusammen 276 Stück. Von Auswärts eingebrachtes Fleisch 3 370 Pfd.

**Schlachthausverwaltung:**  
Vorstand F. Weber.



# Stuhlrichters Töchterlein.

Erzählung aus dem ungarischen Volksleben  
von M. A. v. Marlovics.

Nachdruck verboten.

1.

Es versprach ein heißer Tag in der Puszta zu werden! Es war kaum 5 Uhr morgens, tausende von Thautropfen schimmerten noch auf den Schachtelhalmen und den Ködnigskerzen wie Diamantsteine in der weiten ungarischen Ebene, aber die liebe goldene Sonne sandte ihre langen, glühenden Strahlen durch den blauen Aether, der Nebel lief auf und davon und die Thautropfen wurden unbarmherzig aufgesaugt und bis in die Kelche der Blumen verfolgt.

Am großen Brunnen, jenseits der Berzava, eines wasserarmen Flusses, lag der braune Kuhhirt Fikusch auf dem Bauche im niedrigen Grase und blies seine Flöte. Obwohl er für sich selbst Concert machte, fehlte es ihm nicht an dankbaren Zuhörern. Rechts und links standen die ihm zum Hüften anvertrauten Kühe und gaben durch lautes Brummen ihren Beifall zu erkennen, während „Muglo“, der große Stier, in stolzer Selbstgenügsamkeit auf dem Fahrwege promenirte, und des Hirten treuester Freund, der Hund Esipra, dicht neben Fikusch saß und seine ehrlichen Hundeaugen auf seinen Herrn gerichtet hatte.

Plötzlich spitzte Esipra die Ohren. Auch Fikusch unterbrach sein Morgenständchen, erhob sich auf den linken Ellbogen und schaute seitwärts. Aus dem dunklen Wäldchen zehn Schritte vom Brunnen, war ein Mann getreten.

Seine Züge waren nicht schön, aber interessant zu nennen, sie drückten Festigkeit und Energie aus. Reiches, lockiges Haupthaar fiel üppig in die Stirn, und der Vollbart, der die blassen, gebräunten Wangen umgab, reichte tief bis zur Brust hinab. Der Ankömmling konnte fünf- bis achtunddreißig Jahre zählen. In seinen großen, dunklen Augen zuckte es von wildem, verzehrendem Feuer. Er hatte die Arme gekreuzt und schaute weit über die Ebene, prüfte auch die Gegend jenseits des Flusses. Als er keinen Unberufenen in der Nähe sah, rief er dem Hirten zu:

„He! Fikusch! Komm her!“

Der Gerufene legte die Rohrflöte in das Gras neben sich und kratzte hinter dem Ohr, blieb aber gemächlich in seiner früheren Stellung.

Zwischen den Augenbrauen des Langbärtigen stieg eine Gewitterwolke empor, als er sah, daß sich der Kuhhirt nicht regte. Mit einigen großen Schritten kam er in die Nähe des Hirten, dem er zornig zurief:

„Fikusch! Wenn Du brauchst Speck, Wein und Brod, dann weißt Du mein Gehöft zu finden! Wenn ich aber Dich brauche — dann läßt Du mich vergehend rufen?“

Fikusch, dem die Faulheit des ungarischen Bauern angeboren war, sprang nun doch auf seine Füße, was ihm nicht schwer wurde, denn er zählte kaum dreißig Jahre. Auch wollte er es mit dem Ankömmling, dem „schwarzen Mischka“, einem der Großbauern des Dorfes Neuzina, nicht verderben.

Fikusch nahm dienstwillig seine Mütze ab und blickte unter den dichten Brauen

aus seinen Spitzbubenaugen nach dem unwilligen Großbauern lauernd empor.

„Hier auf offenem Felde kann ich nicht mit Dir sprechen! Komm ins Wäldchen, ich habe mit Dir zu reden!“ erklärte der schwarze Mischka.

Fikusch blickte zurück auf seine Heerde, um zu sehen, ob er sie einige Minuten verlassen konnte. Die meisten Kühe, voran die „braune Minka“, hatten sich neben dem Brunnen gelagert, nur der rote Stier stand noch neben dem Fahrweg. Für eine Viertelstunde konnte der Kuhhirt daher wohl die Heerde unter seines Hundes Aufsicht lassen. Er rief dem Hunde ein „Pari!“ („Gieb Acht!“) zu und schritt dann neben dem langbärtigen Mischka ins Gehölz.

Was der „schwarze Mischka“ dort mit dem Hirten verhandelte, war zunächst eine ganz geheime Sache.

Ganz glatt gieng das Geschäft nicht ab. Fikusch weigerte sich zuerst auf Mischkas Vorschläge einzugehen, doch wohl nur aus Speculation, um mehr aus dem Geschäft heraus zu schlagen; endlich aber bewogen des Großbauers Zureden, sowie das Versprechen, dem Hirten fünf funkelnde neue Dukaten zu zahlen, und im Falle des Gelingens noch eine neue Pelzjacke und ein Paar lange Stiefel zu geben — ferner aber auch die große Weinflasche, aus der Fikusch fortwährend tiefe Züge that, daß er zusagte. Er empfing zwei Silbergulden als „Draufgeld“ und den Auftrag: „Heute Abend punkt neun Uhr neben dem alten Ahornbaum im Garten des Stuhlrichters Hollosy, wenn es dunkel würde, zu sein.“

Darauf trank Fikusch den Rest aus der Flasche, gab sie seinem Eigentümer zurück, schlug in die dargereichte Hand ein und meinte:

„Na gut, ich bin am neun Uhr bei dem Ahornbaume. Wenn Ihr „Zuh“ schreit, bin ich bei Euch — aber — die Verantwortung trifft Euch allein, wenn es schief ausgeht —!“

Der „schwarze Mischka“ zeigte dem Hirten ein langes Messer und eine Pistole, die beide im Gürtel unter dem dungstüchtigen Rocke steckten. Er lachte dann auch auf und sagte:

„Wenns mißlingt, oder zum Außersten kommt — dann hat sie zu wählen — er oder ich! Aber sie mit — denn ich lasse sie ihm nicht!“

\* \* \*

In dem frisch gelb überdühten Stuhlrichtersamthause zu Neuzina war Alles heute zeitig auf den Beinen.

Unten im kleinen Wachtthause saßen die zwölf Panduren und Gemeindevächter, putzten die Knöpfe an ihren Uniformen und lockerten das Riemenzeug, als gelt es, beides für des Kaisers Namenstag herzurichten.

Auf einer großen Leiter stand der Drittzimmermann und nagelte ein paar grünweißrote Fahnen über dem großen Portale fest, während unter Leitung drei handfeste Burschen Eichenlaubguirlanden mit hochroten Blumen durchflochten an der Front des Stuhlrichtersamthaus anbrachten.

Zwanzig Schritte vom Einfahrtsthore war ein Triumphbogen errichtet, an den Enden der Stangen sah man Vorrichtungen, die auf ein Feuerwerk schließen ließen. Im

großen Amtshofe standen des Stuhlrichters Equipage, der hohe Jagdwagen und der Sanbläuser oder Steirerwagen frisch gewaschen, gewischt und geschmiert, und im Pferdehufe präsentierten sich die vier Braunen spiegelblank, und hatten die langen Mähnen mit bunten Seidenbändern durchflochten.

Das Hühner- und Gänsevolk hatte Arrest und durfte an diesem Tage nicht frei im Hofe herumlaufen, dafür rächte es sich durch energisches Gackern und Kreischen. Nur der große Pfau hatte seine Freiheit. Er saß auf der Fliederlaube im Hausgarten und hatte voll Stolz sein prächtiges Rad ausgearbeitet.

Trepp auf, Trepp ab und über den Hof liefen eifrigen Dirnen mit Kübeln und Holzkörben, die alle gewaltige Eile zu haben schienen. In der Küche aber hantierte heute die rasche Ersi, die meilenweit berühmte Gasthausköchin aus Temesvar und dirigirte ihre Gehilfinnen in alle Winkel des Hauses und des Dorfes. Bereits zog daher auch der Duft von bratenden Gänsen und Trutbänen auch frischgebackenen Gugelhupfs und Torten durch das Vorhaus und den Corridor des Stuhlrichtersamthaus.

Ja — heut gieng hoch her beim Stuhlrichter Sandor von Hollosy! Verheiratet er doch seine Julischka, seinen Augapfel, seine einzige Tochter.

Es war wahr — es gab kein frischeres und rosigeres Gesicht zwanzig Meilen in der Runde, im ganzen Temesvarer Comitat nicht, wie das der Hollosy Julischka. Ihre großen braunen Augen, ihr silberhelles Lachen, die frische Stimme, mit der sie die Lieder ihres Vaterlandes sang, waren weithin berühmt.

Wenn ihr greiser Vater in die nächste Stadt fuhr und sein schönes Töchterlein mitnahm, so war der Tisch, an dem sie saß, umlagert von jungen und alten Verehrern und der schöne Zigeuner Petro Karoly spielte vor Julischka seine feurigsten Weisen. Und tanzen konnte die Hollosy Julischka, wie kaum eine im Comitate! Hei! Wie flogen bei dem Gerdas, dem ungarischen Nationaltanz, ihre Locken und wie mußte sie die Züge anmutig zu drehen!

Eines nur fehlte dem Mädchen, das in Wohlstand und der Verzärtlung des greisen Vaters u. der alten Dienerschaft aufgewachsen — das tiefe, sinnige Gemüth.

Der Stuhlrichter Sandor von Hollosy hatte spät gezeit und eine arme Magnatentochter, Anka von Feherosy, aus unedlem Stamme und von reizendster Schönheit und Bildung heimgeführt. Wohl war die Ehe eine glückliche, aber es fehlte in derselben lange an Kinderseggen. Endlich erfüllte der Himmel die Herzenswünsche Frau Anka's; sie genas eines Töchterchens, doch der erste Kuß, mit dem die Mutter das heißersehnte Kind begrüßte, war auch der letzte. — Frau Anka verschied zwei Stunden nach ihres Kindes Geburt.

(Fortsetzung folgt.)

## M e r t l ' s .

Ein rasches Pferd nur immer jagen,  
Ein schönes Kleid beständig tragen,  
Und gute Freunde immer plagen,  
Hat niemals lange Ruß' getragen.  
— Ist die Mutter gut von Sitten,  
Magst Du um die Tochter bitten.